

Walter Eckhart | Robert Sommer

Uhudler*Legende*

Vom Wein der Gesetzlosen
zur regionalen Köstlichkeit



mandelbaum *verlag*

www.mandelbaum.at

ISBN 978-3-85476-272-0

© Mandelbaum Verlag 2008

Alle Rechte vorbehalten.

1. Auflage 2008

Lektorat: Inge Fasan

Satz: Michael Baiculescu, Inge Fasan

Umschlagillustration: Linda Wolfsgruber

Umschlaggestaltung: Michael Baiculescu

Fotos: Gerald Schlögl

Druck: Interpress, Budapest

*Quid faciat laetas segetes, quo sidere terram vertere, Maecenas,
ulmisque adiungere vitis conveniat, quae cura boum, qui
cultes habendo sit pecori, apibus quanta experientia parcis, hinc
canere incipiam.*

GEORGICA, ERSTES BUCH
PUBLIUS VERGILIUS MARO
(70 v. Chr. bis 19 v. Chr.)

Gewidmet den Frauen
Caroline und Riki

DANKSAGUNGEN

Es ist uns ein Vergnügen, die Beiträge und Hilfeleistungen zahlreicher Personen zu diesem Buch zu würdigen:

Ing. Gerhard Müllner und Robert Lukesch, unentbehrlich in der Historienrecherche; Harald Kaiser, Obmann des Vereins der »Freunde des Uhudler«; Liane Deutsch, »Weinidylle Südburgenland«; Mag. Gerhard Kahr, Experte und Ampelograf der amerikanischen Weinreben und Peter Ulrich Lehner, Übersetzer aus dem Amerikanischen ins Österreichische. In memoriam Florian Eckhardt, er baute für das Buch seinen letzten Klapotetz. Susanne Willinger, vormals Mitarbeiterin im Museum des 20. Jahrhunderts und Schwägerin Alfred Schmellers, erinnerte uns an den Retter des Heiligenbrunner Kellerviertels. Harald Iby, Reben Iby Neckenmarkt, erforscht und züchtet Unterlagsreben. Die Fotos stammen von Gerald Schlögl, Paula und Josef »Pepi« Stelmayer sowie Karin und Harry Pekar erledigten die notwendigen Arbeiten in Arboretum, Weinkeller und Weingarten. Was einen echten Weinkenner ausmacht, erfuhren wir von Dr. Wilfried Knapp. Max Wachter brachte uns überhaupt erst auf die Idee, die Uhudler-Legende zu schreiben.

INHALT

Vorwort	8
Die Trauben der Skraelinger	12
Zwischen Erdbeeren und stinkenden Füchsen	18
Kochen mit Uhdler	24
Zum Aperitiv	25
Die Reblaus	28
Vorspeisen	32
Copulieren oder nicht copulieren, das war die Frage	36
Sorten und Geschmäcker sind verschieden	39
Suppen	57
Dr. Zweigelt & der Wein der Gesetzlosen	66
Das Luder ist nicht umzubringen	70
Der allerletzte Sorgenbrecher	73
Fisch	75
Chronologie der Prohibition und deren Aufhebung	80
Die Scheuche auf den Windischen Büheln	84
Gemeinsam sind wir stark	86
Hauptspeisen	96
Uhdlerland	112
Eine kleine Farbenlehre im Weinkeller	122
Vom subversiven Underground-Wein zum Qualitätswein	132
Nachspeisen	137
Die Indianertrauben in Europa	146
Was die EU nicht kennt, trinkt sie nicht	149
Gekocht und eingemacht	152
Uhdler-Produktpalette	156
Uhdlerproduzenten 2008	159
Wir forschten, recherchierten und fanden Rat	166
Glossar	169
Rezeptverzeichnis	171

VORWORT

*Je mehr Verbot, umso mehr Übertretung.
Je mehr Vorschrift, umso mehr Nichterfüllung.
Je mehr Berechnung, umso mehr Fehlgehen.
Je mehr Handeln, umso mehr Verwirrung.*

LAOTSE

»Die spezifischen Giftwirkungen sind: Zornexzesse bei Männern, Hysterie bei Frauen, Neigung zu Halluzinationen, geistige und körperliche Degenerationserscheinungen bei Kindern (...)« Weinbauinspektor J. Bauer teilt für das Burgenland mit, »daß Leute, die regelmäßig Noahwein (eine der Uhudler-Sorten, Anm.d.A.) trinken, eine fahle, blasse Gesichtsfarbe bekommen, am ganzen Körper zittern und dahinsiechen, während Bauern mit veredelten Weingärten kinderreiche Familien haben, gesund und arbeitsam sind (...) und daß in Frankreich der Noahwein seit langem im Verdacht steht, zur Füllung der Irrenhäuser beizutragen«.

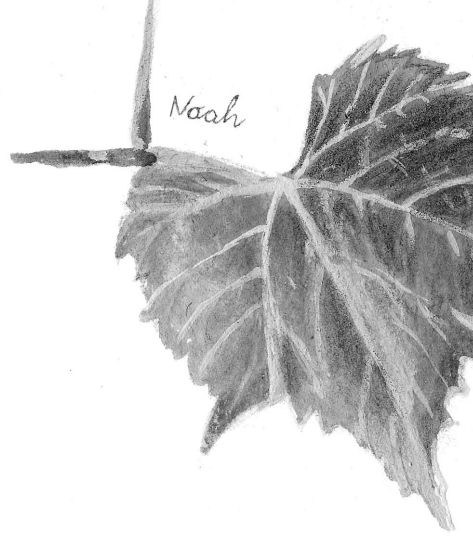
So wurde 1936 die Uhudler-Prohibition begründet. Fast ein halbes Jahrhundert lang war diese Denunzierung eines Weines sozusagen Staatsräson. An dieser Stelle sollte man den Unbekannten würdigen, der zum ersten Mal die Rede von der »Ironie der Geschichte« gebrauchte: Die Gerechtigkeit setzt sich manchmal paradox durch. Gerade die Übertreibungen der Denunzianten sind heute ein Faktor der Erfolgsgeschichte des Uhudlers, die mit der Legalisierung im Jahr 1992 begann und kein absehbares Ende hat. Denn ohne die wahren und durch Romantisierungen dekorierten Geschichten über die Uhudler-Rebellen, die die vollkommene Vernichtung des Weines verhinderten, und über die Auswüchse der Kriminalisierung der Rebe und ihrer Verteidiger hätte sich nicht jener »Kult« um den Uhudler entwickeln können, der bis heute Basis seiner Vermarktungspotenzen ist.

Die Erfolgsgeschichte wird nicht einmal durch die diversen EU-Verordnungen beeinträchtigt, die heute einige Uhudler-Sorten – wie die im Burgenland bisher beliebte Isabella-Traube – zum Verschwinden bringen und die morgen die gesamte Tradition der Direktträger-

Wirtschaft in das Reich der Weinbauhistorie verbannen könnten. Nein, der Uhdler führt nicht zu Zornexzessen. Er führt zur Gelassenheit. In den Gesprächen vor den Weinkellerhäusern des südlichen Burgenlandes ist in diesem Zusammenhang immer wieder das Bild von der berühmten Karawane präsent, die den kläffenden Hund, eine zeitgenössische Heanzn¹-Metapher für Brüssel, nicht einmal ignoriert. Und die Karawane – das ist die umherschweifende Menge aus Eingeborenen und Weithergereisten, die an Tagen der offenen Kellertür im Uhdlerland den allerneuesten Varianten der Entstehungsgeschichte des Wortes »Uhdler« lauscht ...

*Walter Eckhart, Unterloisdorf
Robert Sommer, Wien
Juni 2008*

1 Auch Heanzn, Hoanzn oder Heinzen: Das Heanzenland war eine Bezeichnung für Deutsch-Westungarn, das spätere Burgenland. Als Heanzn bezeichnet man die im 11. Jahrhundert aus Bayern und Schwaben in die heutige Region des Mittel- und Südburgenlandes eingewanderten Bauern. In dieser Region wird auch noch zum Teil »Heanzisch« gesprochen.



DIE TRAUBEN DER SKRAELINGER

Die Geschichte des Rebstocks ist viel älter als die des Menschen; die Geschichte des Weines ist wahrscheinlich so alt wie die des Menschen. Blattabdrücke und Samen der Weinrebe aus der Tertiärformation – in die mittlere Tertiärperiode fällt auch die Braunkohlebildung – wurden in Frankreich, Ungarn, England, Island, Grönland, Nordamerika, Japan, Deutschland, Böhmen und Österreich gefunden. Die Kenntnis, wie man aus Trauben Wein gewinnt, kann ein Volk zufällig entdeckt und sich bei anderen Völkern weiter verbreitet haben. Wahrscheinlich ist aber auch, dass die Entwicklung der Weinkultur in verschiedenen Gebieten parallel vor sich ging. Jedenfalls ist es eine lange, vielleicht eine unendliche Geschichte.

Der Wikingerhåuptling Erik der Rote, der Nachwelt als Erik Thorvaldsson Raudi bekannt, wird 982 für drei Jahre von Island verbannt. Er wird beschuldigt, einen kaltblütigen Mord begangen zu haben. Also beschließt er, nach Westen zu segeln, um einen Landstrich wiederzufinden, den der Siedler Gunnbjorn, als sein Schiff während eines Sturmes vom Kurs abkam, einige Jahre zuvor entdeckt hat. Erik erreicht eine unwirtliche Küste mit viel Treibeis, umfährt das spätere Kap Farewell, steuert weiter Richtung Norden und entdeckt eine einladende Fjordlandschaft mit fruchtbaren, grünen Tälern – Grönland. Leif, der Sohn Eriks, verlässt Grönland 992 in Begleitung von 35 Männern auf der Suche nach neuem Land. Grönland konnte die wachsende Wikingergemeinde kaum noch ernähren, außerdem hatte Leifs Vater wirklich kein ausgesprochen friedliches Naturell. Vom Kurs abgekommene Seeleute haben berichtet, dass es weiter im Westen auch noch Land gäbe. Also steuert er nach Westen und stößt bald auf ein trockenes und vergletschertes Land, wo ein steter, rauer Wind weht und sich eisbedeckte Berge erheben. Es dürfte die Ostküste von Labrador gewesen sein.

Etwas später und weiter südlich erreicht er eine lieblichere Gegend mit flachen Hügeln und dichten Wäldern. Leif Eriksson nennt diese Küste Markland. Das wäre ja schon was, aber Leif und seine Leute steuern noch weiter nach Süden und erreichen alsbald eine